

„Lieber Freund Marbold,“ sagte Kaps nach einer Weile, „jetzt kennst du die Bilder. Sie sind ekelhaft gut gemalt und wahrscheinlich ihr Stück Geld wert. Besonders die Violante — (so hieß sie) — tut

und schloß die Augen. „Ich bin so verdammt allein zuweilen. Da sitze ich neu- lich hier, wo ich jetzt sitze, und blicke ohne was zu denken, nach der Uhr . . . und auf einmal fällt mir ein, die Uhr ist ja

auch auf dem Bild. Und wie ich das denke, steht sie vor der Uhr, genau wie auf dem Bild . . . verdeckt den unteren Teil, steht da —buchstäblich . . . verdammt, ich lüge nicht! Blickt mich an . . .“ — Er war ganz blaß.

„Sehr erklärlich, Kaps!“ meinte ich fröhlich. Dein Portwein übrigens, woher beziehst du den?“

„Ach, von Laverei . . . Glaubst du wirklich, der Portwein . . .?“

„Was denn sonst? — Das Bild und der Portwein? Die Rechnung geht glänzend auf!“ Ich fühlte mich immer behaglicher, ohne zunächst zu bemerken, daß ihm immer un-

behaglicher wurde. Erst als er sich wieder im Sessel vorbeugte mit dem tief erblaßten Primanergesicht, das sich vor einer Prüfung ängstigt, wurde ich etwas aufmerksamer. Sollte er am Ende nicht ganz . . . bei Trost sein? — Wie?

„Na, Alter“, sagte ich bieder, „und machtest du ihr den Hof?“

„Ging nicht“, versetzte er dozierend mit gerunzelter Stirn und ganz ernst. „Ich dachte zuerst, sie lächle mit offenem

es einem an; du weißt, ich bin ein ver- spionnener Bursche . . .“ Er ging weiter. Während er das Licht ausdrehte und wir über den Korridor wieder dem Wohnge- mach zustrebten, hörte ich seine eintönige Stimme fortfahren: „— und da setzt sich dann manchmal etwas fest . . . Kurz und gut —“ — (wir saßen wieder, und diesmal leistete eine große Karaffe Portwein uns Gesellschaft) — „— ich bin ganz froh, daß du da bist. Denn, ehem, ich wollte doch erzählen . . .“ Er nahm einen Schluck

